Sammelwerk

18+ ONLY

Erotische Abenteuer

Sexuelles Verlangen

Intime Wünsche

Geheime Sehnsüchte

Verbotene Fantasien



Emilie Schmidt **Nr. 04**



20 Schmutzige Sexgeschichten ab 18!

Emilie Schmidt

Sexgeschichten ab 18 Jahre

Серия «Schmutzige Erotik-Geschichten», книга 4

Аннотация

Frauen, Männer und Paare erleben authentische erotische Abenteuer. Es geht um sexuelles Verlangen, das stillen der Lust. Viele haben intime Wünsche und erfüllen sich die Fantasien mit dem eigenen Partner oder fremden Sexpartnern. Geheime Sehnsüchte werden gestillt. Ganz egal wie versaut und schmutzig diese sind

Inhalt: Sex-Geschichten | Erotik-Geschichten | Erotische Geschichten | Kurz-Geschichten | Erotik-Roman | Erotikroman | erotischer Roman | Sexgeschichten

Kurztext

.

Содержание

Verbale Erniedrigung 6
Verführung durch eine Frau 14
Im Swingerclub 28
Mein intimes Geständnis 33
Конец ознакомительного фрагмента. 41

Emilie Schmidt
Sexgeschichten ab 18 Jahre
Sex und erotische Kurz-Geschichten ab 18 deutsch unzensiert
Dieses ebook wurde erstellt bei



Inhaltsverzeichnis
Titel
Verbale Erniedrigung
Verführung durch eine Frau
Im Swingerclub
Mein intimes Geständnis
Der Traum vom Riesenschwanz
Die behaarte Fotze
Die Feministin und der Macho
Ich sehe dir gerne zu – Teil 1
Sex mit der Mitbewohnerin
Die Geburtstagsüberraschung
Ich sehe dir gerne zu – Teil 2
Die neue Betriebsnutte
Zweiter Frühling
Bestrafung durch die Direktorin
Versautes Kopfkino
Gruppensex

Rotkäppchen
Dreier im Krankenhaus
Mein erstes Mal
Die Fremdbesamung
Impressum neobooks

Verbale Erniedrigung

Schmutzige Geschichten
25 Sexgeschichten ab 18 Jahre

Sammelwerk Nr. 4

„Zieh die Arschbacken weit auseinander!“, befahl meine Herrin. „Zeig mir dein dreckiges Arschloch, du notgeiler Bock.“ Mein Herz raste. Ich stand in der Mitte des Raumes. Die Wände waren mit weißen Fließen gekachelt und ich spürte die Kälte des Bodens an meinen nackten Füßen.

„Beug dich ganz weit nach vorne. Und immer brav die Arschbacken öffnen!“ So gut ich konnte beugte ich meinen Oberkörper nach vorne. Meine Herrin stand hinter mir. Ich konnte fühlen wie sie mich beobachtete. Geduld war nicht ihre Stärke und sie duldete auch keine Widerrede. Ich beeilte mich und kam ihren Aufforderungen nach.

Ich hörte Schritte. Ohne es zu sehen, wusste ich, dass sie sich die Latexhandschuhe aus dem Schrank hinter uns holte. Sie zog die Schublade auf und einem Moment später stand sie erneut hinter mir. „Sag es!“, befahl sie.

Einen Augenblich herrschte Stille im Raum. „Ich war ein böser Junge, Herrin. Bitte bestrafen Sie mich.“ Sie hatte mich dabei erwischt wie ich unerlaubterweise meinen Schwanz wichste. Ich durfte dies nur mit ihrer ausdrücklichen Erlaubnis machen. Noch schlimmer wäre es gewesen, wenn ich dabei abgespritzt hätte. Mein Schwanz und mein Samen gehörten ihr. Sie bestimmte darüber wann, wie und wo ich kommen durfte. So war die Abmachung. Und ich hatte sie gebrochen.

„Wie kommst du eigentlich darauf zu wichsen?“, wollte sie wissen. Ich schwieg. Schließlich wollte ich sie nicht weiter erzürnen. „Hast du dir vorgestellt wie du eine andere Fotze mit deinem kümmerlichen Schwanz fickst? Deinen Minipimmel will doch keine haben.“ Ihre Worte waren hart. In der Zwischenzeit

hatte sie sich einen Strapon angezogen. Sie wusste das ich einen großen Respekt vor diesen Teil hatte.

Dann befahl sie mir, dass ich auf die Knie gehen solle. Kaum das ich auf Knien war, schob sie mir ihren 18cm langen Kunstpimmel in den Mund und verübte einen Rachenfick. Dabei musste ich würgen und war kurz davor zu kotzen. Aber sie machte weiter und sagte: "Na, Du kleiner Zwerg? Das gefällt Dir wohl? Na, da werde ich mal weitermachen, denn ich will ja nicht, dass du zu kurz kommst." In dem Moment dachte ich nur: "Worauf habe ich mich da eingelassen?". Ich wollte in dem Moment "Stopp" rufen und heulen - aber ich traute mich irgendwie nicht. „Du kleiner Wichser, blas den Schwanz. Sonst darfst du noch die Schwänze meiner anderen Sklaven leersaugen!“

Natürlich gehorchte ich ihr brav. Sie würde die Drohung wahr werden lassen. Dessen war ich mir sicher. Nach paar Minuten Rachenfick schob sie den Schwanz aus dem Mund und befahl mir, dass ich den Mund aufmachen und die Augen schließen sollte. Das Gefühl in meinen Mund veränderte sich. Vorsichtig versuchte ich etwas zu erkennen und erschrak im gleichen Augenblick. An ihrer Stelle war ein anderer Sklave getreten. Obwohl ich ihren Anweisungen gefolgt war, hatte sie ihre Drohung doch wahr werden lassen. Kaum das ich meinen Mund geöffnet hatte, bekam ich die Ladung Sahne des anderen

Mannes ins Gesicht und in den Mund. „Du wirst alles schlucken! Wenn das nicht klappt, üben wir das solange, bis du es kannst!“

Sie schaute mich an und lachte dabei schallend. „Super! Ein vollgewichster Zwerg mit einem Minischwanz. Das gefällt mir." Die Scham stieg mir ins Gesicht. „Du kleiner Schwanzlutscher. Leg dich jetzt mit dem Rücken auf den Boden.“. Ich sollte meine Arme über den Kopf legen, dann band sie meine Hände zusammen. Sie machte sich an meinen Schwanz ran, während ich mit gefesselten Händen da lag. Sie fasste ihn an und zog meine Vorhaut ganz weit nach unten. Solange bis es schmerzte. Dabei machte sie sich abermals lustig über meinen kleinen Schwanz. Sie sagte dann sowas wie "Dieses kleine Kümmerling ist ja kaum der Rede wert" oder "Wen willst du damit glücklich machen?" oder "Das ist kein Schwanz, sondern das ist eine Lachnummer."

Dann wichste sie mich weiter. "Los Zwerg, jetzt darfst du abspritzen! Oder ist dein Minischwanz dazu nicht in der Lage?" Dabei lachte sie mich böse aus. Als ich „Ja" sagen wollte, unterbrach sie mich mit den Worten „Ach, halt einfach das Maul! Spritz endlich! Du hast meine Zeit schon lange genug verschwendet." Nach einer gefühlten Ewigkeit - was aber in Wirklichkeit nur 5-10 Minuten waren - kam ich endlich zum Orgasmus. Mein Sperma landete tröpfchenweise auf ihrer Hand.

„Das ist ja Ekelig. Schau dir mal diese Schweinerei an, die Du

gemacht hast!", schimpfte sie mit mir und zeigte mir ihre linke Hand, die mit meinem Sperma voll war. Sie nahm die linke Hand und hielt sie vor meinem Gesicht. „Los du Nuttenpreller! Leck sauber - aber zack zack!" - was ich auch tat, obwohl das Sperma von mir überhaupt nicht schmeckte.

Dann musste ich mich auf dem Bauch legen. Es war nicht so leicht, sich umzudrehen, da meine Hände immer noch über den Kopf gefesselt waren. Mittlerweile schnitten die Fesseln auch unangenehm in meine Handgelenke. Ungeduldig schimpfte sie erneut mit mir: „Du bist ja nicht mal in der Lage dich umzudrehen. Wie kommt so einer wie du überhaupt auf die Idee sich einen runterholen zu dürfen?“ Sie half mir etwas nach, indem sie mir leichte Tritte versetzt.

Dann stand sie gespreizt über mir und sagte dann: „So, dann werde ich es dir armseligen Sau mal richtig besorgen... Streck deinen Arsch in die Höhe. Zeig mir dein dreckiges Arschloch!" Kaum das sie das gesagt hatte, drang sie in mich ein und fickte mich sehr hart. Der Umschnaller war enorm groß und wenig biegsam. Mir tat schon nach wenigen Stößen der Arsch weh, aber irgendwie war es mir in dem Moment egal. Während des Ficks beschimpfte sie mich und sagte "Na, Du kleiner Wichser?! Wann wurdest Du denn zuletzt so richtig durchgefickt? Und dein Arsch, der ist so fett, das habe ich noch nie gesehen - also sowas fettes und hässliches."

Der andere Sklave schaute uns die ganze Zeit zu. Er stand dich bei uns und ich konnte sehen wie er langsam wieder einen harten Pimmel bekam. „Du Wurm. Fick du den kleinen Schwanzlutscher in den Arsch.“ Sie zog den Umschnaller aus meiner Rosette und die beiden tauschten die Plätze. „Du hast genau zwei Minuten um Abzuspritzen!“, sagte sie an den zweiten Mann gewandt.

Ohne eine Spur von Vorsichtig drang der andere in meinen vorgefickten Anus. Hart und tief trieb er mir seinen Schwanz in den Darm. Glücklicherweise hatte er einen kleineren Schwanz als der Kunstpimmel vom Strap-On. Gehetzt von der Zeit fickte er mich grob durch. Dann kam er endlich in mir. Aber zog seinen Schwanz nicht raus, sondern er rührte in meinem Arsch. Ganz so, als ob er sein Sperma in mir umrühren wollte.

„Das reicht.“, sagte sie. „Er soll ihn jetzt sauber lecken!“ Danach zog er ihn raus und steckte mir seinen Schwanz in den Mund. Ihre Worte schallten nochmals durch den Raum: „Los kleiner Wichser! Leck den Pimmel wieder sauber!" Angeekelt tat ich das. Sein Pimmel schmeckte nach Sperma und meiner Scheiße. Seltsamerweise stand mein Schwanz aber wieder. Er war sogar steinhart.

„Ist da jemand nochmal geil geworden?“. Ich schwieg dazu.

Es war ja eigentlich offensichtlich und bedurfte keiner Antwort. „Möchtest du nochmal spritzen? Vielleicht erlaube ich dir ja, dir nochmal einen runterzuholen." Ein wolliger Schauer durchlief meinen Körper und konzentrierte sich in meiner Schwanzspitze. „Sklave! Piss den kleinen Wichser voll." Er stellte sich über meinen Kopf und sie postierte sich über meinem kleinen Schwanz. Den Strapon hatte sie wieder ordentlich verstaut und war nun das erste Mal, für mich sichtbar, unten nackt.

Sie zog ihre Schamlippen auseinander und fing an zu pissen. Ihr Strahl traf meinen Penis den ich bereits eifrig wichste. Gleichzeitig regnete es Pisse auch vom Sklaven, direkt in mein Gesicht, was mir leider die Sicht auf ihre Möse nahm. Ich schloss meine Augen, genoss die warme Dusche und stellte mir beim Wichsen ihre kahle Fotze vor. Es dauerte nicht lange und ich ergoss meinen Samen in die eigene Hand.

Wie ein Köter lag ich in der fremden Pisse auf dem Boden und hatte mich selbst mit Sperma vollgekleckert. Ich kam mir dreckig und beschmutzt vor, gleichzeitig aber freudig erregt. Es war eine seltsame Mischung aus Scham und Lust die ich nun fühlte. „Ich gehe jetzt ins Bad und mache mich frisch. Du leckst die Sauerei vom Boden auf! Verstanden?" Ich nickte wieder still. Sie kam zu mir und löste meine Handfesseln.

Dann war ich plötzlich alleine im Raum. Die Stille ließ alles

so unreal erscheinen. Doch der Geruch von Sex und die Pisse auf dem Boden waren wahr. Ich ergab mich abermals meinem Schicksal und schlürfte den Urin auf.

Verführung durch eine Frau

Es war wieder einmal so weit. Ich musste mit meinen Eltern verreisen. Genau genommen war es ja nur ein Wochenende aber ich hatte dazu keine Lust. Lieber wäre ich alleine zu Hause geblieben um ungestört im Internet Pornos zu gucken und zu wichsen bis meine Muschi glüht. Aber was sollte ich machen. Der Chef meines Vaters hatte seinen Stellvertreter, meinen Papa zur Hochzeit eingeladen und natürlich wurde erwartet, dass er seine Familie mitbringt.

Wir reisten am Vortag der Hochzeit an. Es war ein schönes Hotel. Zu meinem Glück war das Hotel gut gebucht und so bekam ich ein Einzelzimmer in einem anderen Stockwerk als meine Eltern. So hatte ich wenigstens ein bisschen Ruhe. Nachdem ich mein Zimmer bezogen hatte machte ich mich auf einen Streifzug um das Hotel zu erkunden. Es gab einen Swimmingpool im freien und einen im Spabereich. Einen gut eingerichteten Fitnessraum und eine gemütliche Sauna und ein kleines Dampfbad. Alles sah sehr wenig besucht aus. Außer dem Pool im Freien, aber der interessierte mich auch nicht wirklich. Die Möglichkeit nackt im Spa, der Sauna oder im Dampfbad zu sein gefiel mir viel besser.

Nach meinem kleinen Rundgang wartete ich in der Lobby auf meine Eltern um mit ihnen zum Essen zu gehen. Während ich dort saß beobachtete ich die Leute als mein Blick auf eine schlanke, hochgewachsene Frau fiel, die gerade eincheckte. Sie hatte sehr lange, brünette Harre die ihr bis zu den schlanken Hüften reichten. Gerade als meine Eltern mich riefen drehte sie sich um und ich konnte ihr wunderschönes Gesicht sehen. Sie schien vielleicht gerade Anfang dreißig zu sein. Sie hatte sehr schöne, große Augen, einen süßen Schmollmund und eine kleine Stupsnase. In meinem Bauch kribbelte es sofort. Ich drehte mich schnell zu meinen Eltern um und winkte ihnen zu. Als ich nochmal schnell zur Rezeption sah war die Frau weg. Ich hoffte sie später nochmal sehen zu dürfen und als wir vom Essen zurück kamen streifte ich durch das Hotel um sie vielleicht zu finden. Doch weder im Restaurant, der Bar oder im Spa war sie zu sehen. Enttäuscht ging ich auf mein Zimmer. Schließlich musste ich am nächsten Morgen schon um halb Neun fertig gestylt für die Feier in der Lobby sein. Unter der Dusche und später auch mehrmals im Bett waren meine Gedanken aber nur bei dieser wunderschönen Frau.

Am nächsten Morgen war ich pünktlich vor dem Hotel und wir fuhren mit einem Taxi zu der Hochzeit. Ich war nicht gerade in Hochstimmung. Mir wurden jede Menge Leute, Arbeitskollegen mit Ihren Familien und viele Freunde und Verwandte des Hochzeitspaares vorgestellt. Offenbar sollte ich

bei dieser Gelegenheit endlich mit einem Jungen verkuppelt werden. Schließlich wurde ich schon bald neunzehn und hatte noch nie einen Freund gehabt. Dass ich lesbisch war wussten meine Eltern damals noch nicht und deswegen ließ ich es über mich ergehen und lächelte pflichtschuldig.

Nach der Zeremonie und den Ansprachen konnte ich mich endlich von meinen Eltern absetzten und die Feier vom Rande des Geschehens aus beobachten. Wie ich so gelangweilt und auch ein bisschen genervt von den Jungs über das Treiben schaute glaubte ich plötzlich meinen Augen nicht zu trauen. Da war diese wunderschöne Frau aus dem Hotel umringt von einigen Männern in ein offenbar fröhliches Gespräch verwickelt, denn ich sah sie immer wieder auflachen wobei ihre perfekten Zähne weiß blitzten. Sie war in ein hautenges, apricotfarbenes Kleid gehüllt, dass sich eng an ihren Körper schmiegte. Ihre scheinbar endlos langen Beine streichelte eine gleichfarbige Strumpfhose.

Mein Herz pochte vor Freude sie zu sehen und in meinem Kopf drehte sich alles. Was sollte ich machen? Einfach zu ihr gehen und sie ansprechen? Ihr sagen, dass ich mich gestern als ich sie sah mich sofort in sie verliebt hatte? Wenn ich Glück hätte würde sie mich einfach nur auslachen und dann ignorieren. Oder sie würde mich nach meinen Eltern fragen, mich zu ihnen bringen und es ihnen erzählen. Das konnte ich nicht zulassen. Gerade auf der Hochzeit des Chefs meines Vaters. Das wäre

ein Skandal. So stand ich einfach nur da und starrte diese wunderschöne Frau an.

Plötzlich trafen sich unsere Blicke und sie lächelte mich an. Erschrocken blickte ich weg und wurde rot. Als ich nach einer kleinen Weile wieder zu ihr hinsah hatte sie ihre Position ein bisschen verändert und stand mir jetzt direkt zugewandt. Sie sah zu mir, lächelte mich direkt an und verdrehte die Augen. Offenbar wollte sie mir damit etwas sagen. Doch in diesem Augenblick trat der Vater der Braut ans Mikro und bat alle Gäste zurück zu ihren Plätzen. Also trennte ich mühsam beinen Blick von dieser Frau und ging zurück zum Tisch meiner Eltern. Nach einigen mehr oder weniger witzigen Ansprachen und dem anschließendem Essen begann das Brautpaar den Eröffnungstanz und die Feier begann an Schwung zu gewinnen.

Während der ganzen Zeit über blickte ich mich immer wieder um, doch ich konnte die Frau nirgends sehen. Meine Stimmung sank wieder und weil ich an den Gesprächen am Tisch kein Interesse hatte ging ich zur Bar um ein Glas Sekt zu trinken. Dort beobachtete ich gelangweilt die Menschen um mich herum während ich an meinem Glas nippte. Nach einer Weile sah ich sie. Sie stand an die Wand gelehnt und wieder umringt von ein paar Männern die sie vollquasselten. Sie sah gelangweilt aus, war aber offenbar zu höflich um einfach weg zu gehen.

Ich kannte diese Frau nicht aber ich war so gefesselt von ihrer Schönheit dass ich das ändern wollte. Also fasste ich allen Mut den ich hatte und bestellte zwei Gläser Sekt. Mit beiden Gläsern, zittrigen Händen und Knien und wild pochendem Herzen ging ich langsam zu der Frau. „Darf ich bitte?“, fragte ich und drängte mich zwischen die Männer und der Frau. „Sie wollten mir doch bei einem Glas Sekt etwas erzählen“, sagte ich zu ihr und hielt ihr ein Glas hin. Für eine Sekunde sah sie mich verdutzt an, doch dann nahm sie schnell das Glas und lächelte. Zu den Männern gewandt sagte sie: „Meine Herren, sie müssen mich jetzt entschuldigen, aber sie sehen, das ich jetzt etwas zu tun habe.“ Sie hakte sich bei mir unter und zog mich an den blöd glotzenden Kerlen vorbei und aus dem Ballsaal hinaus in den Vorraum.

„Danke“, sagte sie. „Du hast mich gerade wirklich gerettet. Die Typen haben mich schon die ganze Zeit angemacht.“ Sie lächelte mich an: „Ulrike. Die Cousine der Braut. Und wer bist du?“ Ich stand wie versteinert und brachte kein Wort heraus. Sie stieß mit ihrem Glas an meines und nahm einen Schluck. „Also?“ „Xenia“, stammelte ich. „Mein Vater ist Prokurist in der Firma des Bräutigams. Sie sahen aus, als ob sie Hilfe bräuchten.“ Woher ich den Mut nahm ihr das zu sagen weiß ich bis heute nicht.

„Stimmt. Die haben mich ganz schön angemacht. Gehen

wir raus? Weiter hinten im Garten gibt es einen kleinen Teich mit einem Tisch und einer Bank unter einem großen Baum." Sie wartete nicht auf eine Antwort, hakte sich wieder bei mir unter und sie führte mich zu diesem Platz. Ulrike war nur wegen der Hochzeit hier. Sie lebte und arbeitete in Salzburg. Sie war zweiunddreißig und derzeit Single. „Das war nett, dass du mich gerade von den Typen gerettet hast. Ich dachte schon ich muss Migräne vortäuschen um gehen zu können", sagte Sie und lächelte mich offen an. Mir wurde heiß und ich sah verlegen zu Boden. In meinem Kopf kreisten plötzlich die wildesten Gedanken. Wie sollte ich ihr sagen, dass ich mich gestern im Hotel Hals über Kopf in sie verliebt hatte. Wie sollte ich ihr sagen, dass ich lesbisch bin und gerne mehr als nur reden möchte? Was würde sie wegen dem Altersunterschied denken oder sagen? Hatte sie überhaupt selbst schon einmal daran gedacht mit einer Frau öder mit einem fast neunzehnjährigen Mädchen, wie ich es war, zu schlafen? „Mein Glas ist leer", sagte sie. „Wollen wir uns noch eines holen?" Ich sah auf mein Glas. Es war noch fast voll, also trank ich es auf einen Zug aus und sagte ja. Vielleicht, wenn ich mehr getrunken hatte, konnte ich den Mut aufbringen ihr zu sagen, dass ich sie gerne küssen möchte.

Wir gingen hinein und holten uns an der Bar noch einen Sekt. Meine Eltern waren zufällig auch gerade dort, also stellte ich ihnen Ulrike, die Cousine der Braut vor und sie baten sie gleich zu uns an den Tisch. Meine Eltern redeten pausenlos und meine

Stimmung sank, da ich bemerkte wie auch Ulrike nicht gerade glücklich damit war. Nach einer kleinen Weile bat ich meine Eltern zurück ins Hotel fahren zu dürfen. Schließlich hatte ich schon drei Gläser Sekt und ich gab vor auf mein Zimmer zu wollen. Zuerst lehnten sie ab, doch als Ulrike ihnen sagte, dass sie im gleichen Hotel Gast war und mit mir gemeinsam mit dem Taxi zurück zu fahren, willigten sie doch ein. Brav verabschiedete ich mich noch von dem Brautpaar und stieg mit Ulrike in ein Taxi.

Während der Fahrt ins Hotel sagte mir Ulrike, dass sie gerne mit mir noch an der Hotelbar etwas trinken wolle. So gingen wir schnurstracks in die Bar und sie bestellte gleich eine ganze Flasche Sekt. Außer der Bardame und uns war niemand dort. Im Hintergrund lief leise Schmusemusik. „Eigentlich wollte ich auf der Hochzeit auch tanzen. Schade, dass es nicht dazu gekommen ist“, sagte sie und mir wurde schon wieder heiß. Obwohl ich schon einen leichten Schwips hatte nahm ich einen ordentlichen schluck Sekt: „Wir können ja auch hier tanzen. Ist ja niemand außer uns da.“ Sie sah mich verblüfft an und lächelte: „Warum nicht!“

Sie zog mich auf die kleine Tanzfläche. Es lief gerade “Smooth Operator“. Sie nahm mich in den Arm und ich wollte mich gleich eng an sie schmiegen, doch sie hielt mich ein kleinwenig auf Abstand. „Wenn jetzt Männer hier wären“, sagte sie „würden die uns entweder für Mutter und Tochter halten

oder für lesbisch.“ Ich sah ihr nur in die Augen und sagte nichts, aber dachte mir wie recht sie doch hat. Mit lesbisch! Damit drückte ich mich doch eng an sie und schlang meine Arme um ihren Rücken. Überrascht wollte sie mich wieder auf Abstand bringen, doch ich wollte ihren Körper spüren und ließ nicht los. Also schmiegte sie sich auch an mich und wir begannen langsam zu tanzen. Ich fühlte mich wunderbar. Ich sog ihren aufregenden Duft ein und ohne zu denken machten sich meine Hände selbstständig und streichelten sanft ihren Rücken. Sie ließ es zu und ich empfand das als gutes Zeichen. So tanzen wir eine Weile, bis sie mich wieder zum Tisch führte wo wir gegenüber saßen.

„Willst du dich nicht neben mich setzten?“ fragte sie. Ich schaute verdutzt und errötete. „Na komm schon. Du hast so eng mit mir getanzt und jetzt bist du schüchtern?“ Verlegen setzte ich mich neben sie. Ob sie vielleicht gemerkt hatte, dass ich auf sie stand? Oder haben ihr meine Berührungen gefallen? Ich lehnte mich an sie und fragte mich wie ich es schaffen könnte mehr von ihr zu bekommen. Ich hatte einfach keine Idee. „Der Sekt ist alle. Ich werde jetzt auf mein Zimmer gehen. Das solltest du auch. Hast ja genug getrunken.“ Mit traurigen Augen sah ich sie an. Ich wollte mich gerade nicht von ihr trennen aber sie stand auf und zog mich mit in die Höhe. Gemeinsam fuhren wir im Aufzug nach Oben. Sie stieg auf meiner Etage aus. „Ich bin noch nicht richtig müde“ sagte ich „und etwas Trinken könnte ich auch

noch.“

Sie sah mir tief in die Augen: „Na schön. Mein Zimmer ist gleich da vorne. Zieh dir deinen Pyjama an und komme in fünfzehn Minuten zu mir. Ich bestelle noch eine Flasche.“ Mir schlug das Herz fast aus dem Hals heraus, als sie das sagte. Ich lief in mein Zimmer, riss mir meine Kleider runter und sprang unter die Dusche. Währenddessen überlegte ich was ich anziehen sollte. Ja, das kleine durchsichtige Negligee mit dem passenden String. Darüber hatte ich ja den Bademantel an. Nur im String und Kleidchen konnte ich ja nicht über den Flur laufen. Pünktlich nach fünfzehn Minuten war ich fertig und auf dem Weg zu ihr.

Ich klopfte und als sie die Türe öffnete stockte mir der Atem. Sie sah unglaublich aus: Sie trug ebenfalls einen Bademantel. Jedoch war der offen und darunter einen String so knapp, dass er mehr zeigte als versteckte und sonst nichts. Rasch trat ich in ihre Suite und sie schloss die Tür. Sie hatte ihre blonden Haare jetzt offen und die reichten ihr bis über die wunderschönen Brüste. Und wegen des knappen Strings konnte ich gut erkennen, dass sie glatt rasiert war. Genauso wie ich. „Ich gefalle dir, ja?“ Da wurde mir bewusst dass wir immer noch im Vorraum standen und ich sie einfach nur angestarrt hatte. „Sie sehen einfach umwerfend aus“ sagte ich und ging rasch in den Wohnbereich. Sie kam gleich hinterher, nahm zwei Gläser die sie schon vorbereitet hatte und forderte mich auf mich auf das Sofa zu setzten. „Du

kannst mich ruhig duzen“ lachte sie „schließlich haben wir ja auch schon genug zusammen getrunken.“ Damit setzte sie sich dicht neben mich und drückte mir einen kleinen Kuss auf den Mund. Eigentlich wollte ich ja sie küssen, aber anders. Länger, intensiver und vor allem mit Zunge. Aber ich traute mich trotz des Alkohols immer noch nicht. Aber wir unterhielten uns sehr gut und bald war die Flasche Sekt leer.

Sie stand auf um eine weitere Flasche zu holen. Es gelang ihr aber nicht gleich sie zu öffnen und als sie es doch schaffte knallte der Korken und eine Fontäne von dem Sekt ergoss sich über mich. Ich war tropfnass vom Sekt. Schnell stellte sie die Flasche ab, kam zu mir und entschuldigte sich: „Das tut mir wirklich leid. Zieh schnell den nassen Bademantel aus. Ich hole ein Handtuch für deine Haare.“ Endlich hatte ich einen Grund mich auszuziehen. Nicht nur den Bademantel, auch das Negligee. Sie kam mit dem Handtuch und tupfte mir das Gesicht, den Hals und dann auch meine Brüste. Ich saß mit geschlossenen Augen da und genoss ihre Berührungen als sie plötzlich das Handtuch fallen ließ und mit ihren Fingern sanft meine Brustwarzen streichelte. „Ulrike“ rief ich, aber sie schloss meinen Mund mit dem Ihren. „Lass mich dich verwöhnen. Das wolltest du doch. Ich habe deine Blicke gesehen. Es wird dir gefallen.“ Damit ließ sie auch ihren Bademantel fallen.

Damit drückte sie mich am Sofa zurück und küsste meinen

Busen. Ihre Zunge spielte mit meinen hart gewordenen Nippeln und immer wieder biss sie sanft hinein. Ich stöhnte, streckte ihr meinen Oberkörper entgegen und sie wanderte langsam mit ihrer Zunge weiter nach oben. Zärtlich nahm sie meinen Kopf in ihre Hände, kam mit leicht geöffneten Lippen nahe zu meinem Mund: „Hast du sowas schon gemacht?“ flüsterte sie, wartete aber keine Antwort ab und Küsste mich. Zuerst noch vorsichtig, aber da ich meine Lippen ebenfalls öffnete war sie schnell mit ihrer Zunge an meiner und der Kuss wurde immer heftiger. Sie drückte mich in die Kissen und rieb ihren Körper an meinem. Ich war ihr willenlos ausgeliefert. Abwechselnd küsste sie mich leidenschaftlich auf den Mund und dann wieder meine Brüste. Ich stöhnte vor Wollust: „Oh ja, Ulrike. Weiter. Mehr!“ Langsam leckte und küsste sie sich an mir hinunter bis unter den Bauchnabel.

Da fasste sie meinen Slip, zog ihn mir rasch aus und leckte an den Innenseiten meiner Beine langsam wieder nach oben. „Ja, weiter“ stöhnte ich und Ulrike leckte zwischen meine Schamlippen. Ich stöhnte laut auf und sie lachte: „Du kleines Luder bist ja schon ganz nass“. Immer wieder leckte sie zwischen meine Scham und stieß mit ihrer Zunge fest in meine kleine Möse bis sie endlich zu meiner geschwollenen Knospe kam. Sie saugte so herrlich und spielte mit ihrer Zunge an mir dass ich unglaublich schnell zu einemherrlichen Orgasmus kam.

Jetzt zog ich sie zu mir hinauf und küsste sie leidenschaftlich. Ich drückte sie an mich, streichelte ihren Rücken und ihren Po und genoss das Gefühl ihrer Brüste an meinen. Wir drehten uns um sodass ich jetzt auf ihr war. Rasch streifte ich jetzt ihren String von ihr und glitt wieder über sie. Damit waren wir jetzt beide vollkommen nackt. Jetzt war ich es die sie küsste. Mit aller Leidenschaft erforschte ich ihren Mund, spielte mit ihrer Zunge und bald begann ich ihren Hals und ihre Brüste zu küssen. Ich liebkoste ihre harten Nippel und sie danke es mit lustvollem Stöhnen. Langsam wanderte ich weiter nach Unten und Ulrike streichelte derweil meinen Rücken. Ich war schon wieder unglaublich feucht und geil. Jetzt war ich an ihrer süßen, glatt rasierten und sehr feuchten Muschi angekommen. Zärtlich leckte ich ein paar Mal darüber, dann drückte ich ihr Lippen auseinander und fuhr mit meiner gierigen Zunge von ihrer tropfenden Öffnung bis an ihren Kitzler.

Sie stöhnte laut auf und ich zeigte ihr wie heiß ich auf sie war. Ich saugte und knabberte an ihrer Knospe, leckte so tief ich konnte zwischen ihre geschwollenen Lippen, tiefer an ihr kleines Löchlein. Stieß mit meiner Zungenspitze in ihren Po um dann wieder den reichlich fließenden Saft ihrer Muschi zu trinken. Nachdem ich sie kurz zum Zucken gebracht hatte sagte sie: „Dreh mir deinen Po zu. Ich will dich auch nochmal gleichzeitig lecken“.

Schnell tat ich wie geheißen. Hatte sie mich doch vorhin schon so geil ausgeleckt. Und außerdem liebte ich diese Stellung da sie mich auch bedienen konnte während ich ihren reichlichen Saft aus ihr lecken konnte. Jetzt leckten wir uns endlich gegenseitig tief in sie geilen, nassen Mösen. Saugten und bissen an den Kitzlern und fickten mit harten Zungen so tief wir konnten gegenseitig in unsere Löcher. Bald kamen wir gleichzeitig zu einem fantastischen Orgasmus und ich sank glücklich auf sie. Hatte ich es doch geschafft mit dieser unglaublich hinreißenden, schönen Frau zu schlafen.

Ich schmiegte mich fest an sie und wir küssten uns leidenschaftlich. „Das war nicht dein erstes Mal“ sagte sie, „du hast sowas schon öfter mit Mädchen gemacht“. „Ja“ gab ich zu, „aber ich hatte noch nie Sex mit einer echten Frau. Immer nur mit gleichaltrigen“. „Also war das dein Plan als du mich im Ballsaal vor den Kerlen gerettet hast“. Was sollte ich sagen? „Ja. Seit ich dich gestern beim Einchecken gesehen habe wollte ich dich kennen lernen. Das es wirklich geklappt hat hätte ich mir nie träumen lassen“. Sie drückte mich fest und gab mir einen Schmatz: „Ich muss leide Morgen mittags abreisen. Und du?“ „Ja, wir fahren auch Morgen nach Hause.“

Eng aneinander gekuschelt unterhielten wir uns noch eine Weile und ich erzählte ihr von meiner Vorliebe für “ältere“ Frauen. Nach einer ganzen Weile schliefen wir dann gemeinsam

ein.

So gegen neun Uhr am nächsten Morgenweckte mich Ulrike mit sanften Küssen: „Du solltest langsam zurück in dein Zimmer. Schließlich reisen wir alle bald ab.“ Noch nicht ganz wach klammerte ich mich an sie und hatte schnell eine Hand zwischen ihren Schenkeln. Sie sank auf mich und küsste mich heftig während ich sie fingerte. Dabei wurde ich auch gleich wieder feucht und wir hatten noch einen kleinen aber geilen Quickie und ich genoss es nochmal ihren heißen Saft aus ihrer Spalte zu lecken.

„Tauschen wir noch unsere Telefonnummern?“, fragte sie. „Wenn ich wieder einmal nach Niederösterreich komme rufe ich dich an. Oder du mich, falls Ihr nach Salzburg kommt.“ Damit reichte sie mir meine Sachen und ich ging in mein Zimmer um mich für die Abreise fertig zu machen.

Im Swingerclub

Seit geraumer Zeit swinge ich und erlebe viele Sexgeschichten. Ich bin seit 10 Jahren Lehrerin. Und ich bin (leider) auch eine Frau mit einem extrem stark ausgeprägten Sexualtrieb. Ich bin quasi die geile Lehrerin. Um meine Lust zu stillen, gehe ich öfters mal in meinen Lieblings Club. Das ist ein Swingerclub bei mir in der Nähe. Neulich Abend kam es zu einer Begegnung der besonderen Art, aus der sich die geilste Nummer meines Lebens entwickelte. Ich saß alleine an der Bar, trank einen Cocktail, und wartete auf einen potentiellen Ficker.

Plötzlich spürte ich zarte Fingerspitzen an meinem Rücken und drehte mich überrascht um. Es war Stefan, einer meiner Schüler der letztes Jahr sein Abitur gemacht hatte. Jetzt stand er mir mit seiner sexy Boxershorts und seinem knackigen Oberkörper vor mir und lächelte mich an. Zuerst war es mir peinlich. Aber es entwickelte sich ein ganz tolles Gespräch. Während des Gesprächs berührte er mich immer wieder ganz unauffällig an meinen Beinen oder Armen. Nach dem zweiten Sex on the Beach gestand er mir ganz offen: „Ich fand dich schon immer geil. Ich habe mir vor dem schlafen gehen ganz oft einen runtergeholt und dabei an dich gedacht“! Da war es um mich geschehen. In meinem Höschen wurde es spontan ganz feucht. So ein geiles Kompliment von einem deutlich jüngeren Mann

schmeichelte mir sehr. Ich nahm ihn an die Hand und zog ihn mit nach oben. Wir fanden ein freies Plätzchen und machten es uns dort bequem.

Wir lagen noch keine Sekunde da waren seine Hände schon dabei meinen ganzen Körper zu erkunden. Er streichelte meine großen Titten und liebkoste dabei meinen Hals. Meine Nippel wurden sofort hart und ragten steil nach oben. Mit seinen kräftigen Händen stimulierte er mich leidenschaftlich. Dabei drückte er sein Becken ganz nah an meines und ich spürte, daß er bereits einen steifen Schwanz hatte. Durch den dünnen Stoff seiner Shorts konnte ich etwas Großes spüren.

Seine Finger wanderten bis an meine Pussy und fanden sofort den glitschigen Eingang. Mit seinen Fingern teilte er meine Möse zwischen den Schamlippen. Gekonnt spielte er an meinem Kitzler und trieb mich so fast in den Wahnsinn. Mein Lustknopf war geschwollen und jede seiner Berührung erzeugte in mir Wellen der Lust. Meine Fotze war bereits triefnass und wartete schon auf seinen harten Prügel. Ich half ihm aus der Hose. Sofort ragte der Penis vor mir auf und ich nahm seine Eichel in den Mund. Er schmeckte so gut. Mit meiner Zunge fuhr ich ihm den Schaft rauf und runter. Er stöhnte leise unter meiner Liebkosung. Seine Eichel war mächtig. In meiner Fantasie konnte ich mir schon ausmalen, wie es sein würde, wenn er mich damit fickte. Mit einer Hand griff ich ihm an seine Hoden. Seine Eier waren prall gefüllt. Wieder stöhnte er lauthals auf.

Nach kurzer Zeit sagte er mir ich solle mich hinlegen damit er seinen Pimmel endlich in mich hineinstecken konnte. Ich gehorchte brav und legte mich mit gespreizten Beinen vor ihn hin. Er legte sich über mich und brachte sein Teil in die richtige Position. Mit einem Stoß drang er tief in meine Lustgrotte ein und fickte los. Er nagelte mich gnadenlos. So wie er es vermutlich unzählige Male schon im Traum gemacht hatte. Ich konnte seine Lust spüren. Er war ein talentierter Ficker. Seine dicke Eichel tat meiner Muschi so gut. Bei jedem Stoß stimulierte er meinen G-Punkt. An dieser Stelle bin ich besonders empfindlich. Schon nach wenigen Minuten schrie ich meinen Orgasmus heraus. Während es mir kam, schoss mein Mösensaft aus der Fotze. „Wie geil war das den“, dachte ich.

Dann zog er mich auf alle viere. Ich präsentierte ihm meinen Prachtarsch. Ich zog meine Arschbacken weit auseinander und gewährte ihm freie Sicht auf mein Arschloch und meine frischgefickte Fotze. Er rieb seinen steifen Pimmel an meinen Löchern. Dabei wechselte er zwischen meiner Rosette und meiner Pussy hin und her. Ich wartete erneut voller Ungeduld auf seinen stattlichen Schwanz. Doch er ließ sich mit dem eindringen Zeit. Es war überdeutlich, dass ich ihn wieder in mir spüren wollte. Doch mit seinem Zögern steigerte er meine Lust weiter.

Endlich war es soweit und er fickte mich von hinten im Doggystyle. Sein langer Schwanz stieß dabei ganz tief in mich hinein. Es fühlte sich so gut an. In dieser Stellung drang er ganz besonders tief in mich ein. Wie eine gut trainierte Fickmaschine

bewegte er seinen Schwanz rein und raus. Seine Eier klatschten im Takt seiner Stöße gegen mich. Und ich begleitete das Geräusch mit meinem Stöhnen. Selten war ich so gut gefickt worden. Ich war froh, dass er nicht mehr mein Schüler war.

Als ich das dachte, kam es mir gewaltig. Meine Fotze zog sich zusammen und ich schrie vor Lust. Wieder quoll mein Mösensaft aus mir heraus. Hätte er nicht seinen Schwanz in meiner Fotze gehabt, wäre mein Fotzensaft bestimmt in einem Strahl aus mir heraus geschossen. Mir war bis dahin nicht klar, dass ich das überhaupt konnte. Aber das Gefühl der spritzenden Fotze verstärke nur meinen eigentlichen Höhepunkt.

Dann war es auch um Stefan geschehen. Er zog seinen Pimmel aus meinem Loch und kam über mich. Ich hatte seinen Schwanz direkt vor dem Gesicht. Der Geruch seiner Männlichkeit und meiner eigenen Muschi stieg mir in die Nase. Seine Eichel glänzte prall. Er wichste sich den Schwanz selbst zu Ende und ich hielt ihm die ganze Zeit die Zunge entgegen. Dabei berührte ich ihn ständig am Schwanz. Und dann kam er! Mit einem gewaltigen Spritzer ergoss er sich über meinem Gesicht. Der warme Strahl traf mich mitten ins Gesicht. Weitere Spritzer folgten. Er spritze mir sein Sperma auf die Zunge und über die Augen. Gierig versuchte ich so viel wie Möglich zu schlucken. Sein Samen schmeckte einfach köstlich und ich hätte am liebsten mehr davon gehabt. Es war extrem geil.

Als kein Tropfen mehr kam, leckte ich ihm seinen Schwanz

sauber. Zu meiner Überraschung küsste er mich danach leidenschaftlich. Unsere Zungen berührten sich und ich war wie im siebten Himmel. Danach gingen wir duschen. An diesem Abend trieben wir es noch ein weiteres Mal. Seitdem treffen wir uns regelmäßig um gemeinsam in den Club zu gehen. Dabei vögeln wir aber nicht nur miteinander sondern treiben es auch gerne mit anderen Paaren.

Mein intimes Geständnis

Über ein Jahrzehnt waren Lukas und ich schon verheiratet. Ich war ihm in der Zeit immer eine treue Ehefrau und konnte mich in unserer Ehe über nichts beschweren. Nur hätte ich mir etwas mehr Freiraum für mich gewünscht. Dann bekam ich meinen Freiraum unerwartet und nutzte diese Chance komplett aus.

„Ich möchte mit meinen Fußball-Freunden gerne zwei Wochen wegfahren. Die Jungs haben gefragt ob ich mit auf eine Motorrad Tour gehen will“, sagte Lukas. Er sah mich dabei fast flehend an. Innerlich jubelte ich. „Andererseits finde ich den Gedanken daran, deine Muschi eine Woche lang nicht zu sehen, überhaupt nicht prickelnd“. „Wir werden die paar Tage bestimmt überleben“, antwortete ich ihm sanft.

Wir lagen bereits im Bett. Seine Hand wanderte in meinen Schritt und massierte mir den Kitzler. „Du könntest allerdings mitfahren. Damit wäre das Problem gelöst“. Ich hatte allerdings keine Lust zwei Wochen im Zelt zu schlafen oder die einigste Frau zu sein.

„Ich finde es ja super, dass du mich fragst. Aber für mich ist das nicht wirklich was. Wahrscheinlich würde ich dir den

ganzen Spaß verderben. Das möchte ich nicht.“ Ich schaute mich etwas traurig an. „Ich würde viel lieber 14 Tage in die Sonne fliegen. Wenn das für dich in Ordnung ist“, kam mir spontan in den Sinn. „Den nächsten Urlaub verbringen wir dann aber wieder zusammen“, sagte er. „Ich freue mich schon auf das Wiedersehen. Das wird nach so einer Zeit bestimmt klasse“. Wir küssten uns und damit war es beschlossene Sache.

Lukas verwöhnte dabei meine Muschi weiter und sein Schwanz stand wenig später wie eine Eins. Wir liebten uns wie ein frischverliebtes Paar. So intensiv war unser Sex schon lange nicht mehr gewesen.

Der Tag der Abreise kam. Lukas fuhr mit den Jungs weg und ich nahm ein Taxi zum Flughafen. Ein paar Stunden später war ich in meinem Feriendomizil angekommen. Überall waren Palmen, die Sonne schien in ihrer ganzen Pracht. Am Himmel war keine einzige Wolke zu sehen und die Pools sahen super aus.

Nach dem ein quecken packte ich meine Koffer aus und machte einen kleinen Erkundungsgang. Der Strand war aus feinstem Sand und die Leute hier schienen ganz nett zu sein. Also genau genommen hielt ich Ausschau nach interessanten Männern. Lukas war seit über 10 Jahren der einzige Mann gewesen, mit dem ich Sex hatte. Das kam mir irgendwie zu wenig vor. Im Urlaub wollte ich einiges nachholen. Auch wenn mir

mein Gewissen noch kein okay dafür gab.

In den ersten beiden Nächten erwachte ich immer mit einer total nassen Muschi. Ich träumte von geilem Sex mit fremden Männern. Die Bilder waren irgendwie alle so real gewesen. In der nächsten Nacht wusste ich keinen anderen Ausweg mehr, als mir mit meinem Dildo, den ich sicherheitshalber dabei hatte, die Möse zu befriedigen. Es dauerte nicht wirklich lange bis ich kam. Mir war es so heftig gekommen, dass ich Angst hatte, alle in den Nachbarzimmern hätten mich gehört.

Für diese Nacht hatte ich Entspannung gefunden und konnte wieder schlafen. Doch schon am nächsten Tag war das Kribbeln zwischen meinen Beinen wieder da. Schuld daran war ein Gast namens Christian. Wir lernten uns zufällig an der Poolbar kennen. Wir unterhielten uns sehr angeregt und ich wusste dass er auch alleine hier war. Seit unserem ersten Gespräch wich er mir nicht mehr von der Seite.

Er flirtete jeden Augenblick mit mir. Ich fühlte mich geschmeichelt. Schon lange hatte ich nicht mehr so viel Bestätigung von einem fremden Mann bekommen. Er überredete mich sogar dazu, am Abend mit ihm in die Disco zu gehen. Ich war schon lange nicht mehr tanzen gewesen. Der Abend war wirklich super. Spätestens nach diesem Abend war es rum mit dem schlechten Gewissen. Ich wollte mit diesem Mann Sex

haben.

Ich dachte nur noch daran, wie es sein würde mit ihm im Bett zu liegen und zu vögeln. Wahrscheinlich konnte er meine Gedanken erraten. Plötzlich zog er mich ganz nah zu sich und küsste mich auf den Mund. Ohne zu zögern erwiderte ich seinen Kuss. Wenig später waren wir in seinem Zimmer.

Wir standen uns gegenüber und unsere Zungen berührten sich. Seine Hände lagen auf meinen Pobacken und massierten meinen Hintern durch den dünnen Stoff meines Kleides. Es war so aufregend, dass ich jede Hemmung verlor. Ich öffnete ihm die Hose und holte seinen Halbsteifen heraus. In meiner Hand wurde er schnell hart.

Ich lüpfte meinen Rock und zog meinen Slip ein wenig nach unten. Dann nahm ich seinen Schwanz und führte ihn zwischen meine Schenkel. Er bewegte sein Becken vor und zurück. Dabei stimulierte er genau die richtige Stelle. Sein Teil flutschte durch meine gut geölte Spalte.

„Endlich ein echter Schwanz“, dachte ich. Meine Möse glühte bereits von dem Vorspiel. Gleich darauf lagen wir auf dem Bett. Sein Kopf war zwischen meinen Beinen. Er war ein wahrer Meister im Umgang mit der Zunge. So nass und geil war ich bisher beim Oralsex noch nie gewesen. Flink verwöhnte er meine

intimsten Stellen.

Irgendwie hielt ich die Spannung in meinem Unterleib nicht mehr aus. Ich zog ihn zu mir. Er lag nun auf mir und wir küssten uns wieder. Ich ergriff seinen Schwanz und dirigierte ihn zu meiner lüsternen Spalte. Seine Eichel glitt einige Zentimeter zwischen meine Schamlippen. Ich wollte ihn so sehr in mir spüren. Um ihm mein Verlangen spüren zu lassen, presste ich ihm meinen Unterleib entgegen.

Ohne weiteres zu tun verschwand sein Schwanz in mir. „Ist das geil! Du hast so einen verdammt dicken Schwanz. Wie geil ist das denn?“, stöhnte ich. „Ich liebe deine nasse Fotze“, keuchte er zurück. Er vögelte mich mit einer wahren Leidenschaft. Wir wechselten auch einige Male die Stellung. In der Missionarsstellung hatte unser Liebesspiel begonnen, danach ritt ich auf ihn. Jetzt konnte ich die Intensität und Schnelligkeit kontrollieren.

Während ich auf im saß, massierte er mir den Kitzler. Kein Wunder das meine Muschi beinahe explodiert wäre. Ich war in einem wahren Sexrausch der sich in einem Mega Orgasmus entlud. So geil war ich schon lange nicht mehr gekommen. Ich war nun zu allen Schandtaten bereit.

Christian dreht mich so, dass ich nun auf allen vieren vor im

kniete. Bisher war Analsex ein Tabu für mich gewesen. Doch in dieser Situation war ich auch dazu bereit. Sein Finger bohrte sich sanft in meinen Anus. Zu meiner Überraschung fühlte sich das eher gut an. Vorsichtig fickte er mich mit dem Finger und dehnte leicht meinen Schließmuskel.

„Sei bitte vorsichtig. Ich hatte noch nie einen Schwanz im Arsch“, flüsterte ich aufgeregt. „Entspann dich. Ich werde ganz zärtlich sein“, war die Antwort. Er nahm meinen Fotzensaft und befeuchtete damit meine Rosette. Das war ein geiles Erlebnis. Sein Finger arbeitete sich stückweise vor. Ich musste unwillkürlich stöhnen. Plötzlich leckte er mich am Arschloch, steckte auch seine Zunge bei mir rein.

Beinahe wäre ich dabei wieder gekommen. „Ich glaube du bist soweit“; sagte er. Er kniete sich hinter mich und ließ seinen Schwanz nochmal in meine Muschi gleiten. Dann spuckte er mir auf mein Arschloch. Ich spürte den sanften Druck seiner Eichel an meinem Hintereingang. Ich versuchte mich zu entspannen. Es gelang mir ganz einfach. Und schon rutschte er in meinen Po.

Es dauerte einen Moment bis sich mein Arsch an die neue Situation gewöhnte hatte. Christian bewegte sich ganz langsam in mir. Als ich lauter Stöhnte wurden seine Stöße intensiver. „Das ist so geil. Fick meinen Arsch.“, feuerte ich ihn an.

Wieder wechselten wir die Stellung. Nochmal zurück in die Missionarsstellung. Ich legte ihm die Beine auf die Schultern und er drang wieder in meinen Arsch ein. Ich zog mit meinen Händen die Schamlippen weit auseinander und präsentierte ihm mein heißes Loch. Während sein hartes Teil mein Arsch fickt, massierte er dabei meinen Kitzler.

Erneut kam es mir. Nie hätte ich es für Möglich gehalten so zum Orgasmus zu kommen. Aber ich kam, spritzte dabei sogar ab. Es war wirklich sehr geil und befriedigend gewesen. Christian blieb in meinen Arschloch bis mein Höhepunkt abgeklungen war.

Dann zog er ihn raus und starrte auf meine Löcher. Ich hielt mit meinen Fingern wieder mein Loch für ihn geöffnet. „Darf ich deine Löcher besamen?“, wollte er von mir wissen. „Aber klar. Spritz mich voll“, sagte ich zu ihm. Er massierte kurz seinen Schwanz, dann spritzte er ab. Ich bekam seinen Samen direkt in die Möse und auch in den Arsch.

Er entleerte sich komplett in meinen Löchern. Das fühlte sich wirklich schmutzig an. Als sein Sperma versiegte, bekam ich zum Abschied nochmal sein Pimmel in die Muschi und in mein Poloch. Es war der reinste Wahnsinn.

Bis zu meinem letzten Urlaubstag vögelten wir jeden Tag

miteinander. Die Gedanken an zu Hause und an Lukas waren völlig verschwunden. Dann aber, als ich wieder im Flieger war, packte mich das schlechte Gewissen. Aber ich würde meinem Mann nichts von meiner Affäre im Urlaub berichten. Soviel war klar. Stattdessen hatte ich beschlossen, Lukas mit Analsex beim Wiedersehen zu überraschen.

Er wollte das schon seit langem Mal versuchen. Doch bisher hatte ich mich geweigert. Aber meine Lust auf Arschficken war nun geweckt. Er musste ja nicht erfahren, warum!

Конец ознакомительного фрагмента.

Текст предоставлен ООО «ЛитРес».

Прочитайте эту книгу целиком, купив полную легальную версию на ЛитРес.

Безопасно оплатить книгу можно банковской картой Visa, MasterCard, Maestro, со счета мобильного телефона, с платежного терминала, в салоне МТС или Связной, через PayPal, WebMoney, Яндекс.Деньги, QIWI Кошелек, бонусными картами или другим удобным Вам способом.